

Wilhelm
Januar
eröffnet
orn. An-
bis zum
4. Fe-
rühungs-

rights.

sittags

...ing over

ba hl.

tr **Un:**

ich in der
Abteilung

den sind.

geburt:
üfficht

it aus:
, welche

anzu

rich.

bahl.	
----------------	--

10

28-

ten

100

em

1997

П.

11

2000

o wie ad

SUS

gegen
Reich

 $5\frac{1}{2}$ 1160

erfüllendes
den Gott

உதவி

lassen.
den.

0108 11

ling

.....

ungen :
r Haufe

January

understand

NE:

1. Janu

Der Mund

Συνολικ.

2011-12-15

10

Epiphanias 1916.

Von Alb. Reng.

Hörst du es wehen aus weitheren Weiten?
Deutsche Seele, nun werde licht!
Ueber dir — Aufgang der Herrlichkeiten
Neigt sich des Höchsten Angesicht...

Hebe die Augen aus Gram und Grauen!
Hebe das Herz aus harter Not —
Leuchtende Wunder sollst du schauen:
Offenbarungsmorgenrot!

Siehe! In tausend Bergen prächtig
Blüht und blüht deiner Tränen Flut;
Durch die Erde tatenmächtig
Kreist deiner Selben Opferblut —

Und die roten Quellen klingen,
Ueber der Toten träumende Nacht
Rauschen des neuen Lebens Schwingen
Schreitet des Friedens siegende Nacht!...

Deutsche Seele, in deiner Hügel
Traulichen Schatten birgt sich die Welt;
Du zerbrichst die eisernen Riegel,
Und der Knechtschaft Kette zerbrichst...

Ueber die Lande, über die Meere
Trägst du des lieben Heilands Bild,
Du zertrümmst der Götzen Deere
Und des Mammons blendenden Schild...

Und es sollen der Tauben Ohren
Hören, und Blinde sehen zuletzt,
Daß in Leiden wiedergeboren,
Gott dich zum Lichtvolf der Völker gesetzt —

Daß deines Schwertes laufende Spitze
Nur der Wahrheit Sturmeswind,
Daß deines Hornes flammende Blitze
Nur der Liebe Diener sind!...

Ein französisches Tagebuch.

+ Bereits am 7. Dezember haben wir aus dem Tagebuch eines jungen, mehrfach defektierten, für Frankreich wie für den Soldatenberuf begeisterten französischen Infanterie-Offiziers, der Mitte Oktober in der Champagne in deutsche Gefangenschaft geraten war, einen Auszug veröffentlicht. Wir entnehmen dem Buche, das stellenweise — offenbar aus Vorsicht gegenüber den französischen Kameraden — in englischer Sprache geschrieben ist, noch einige weitere Stellen.

Um die in der fremden Presse aufgetauchten Zweifel an der Echtheit des Tagebuches zu beseitigen, sei bemerkt, daß das Original in Berlin an amtlicher Stelle befindet. Es ist den Vertretern der deutschen und der neutralen Presse gezeigt worden.

Donnerstag, 15. Juni: „Ich sehe nicht ein, warum die Vereinigten Staaten versuchen, sich mit uns einzulassen. Ich gehe sogar noch weiter und sage, in ihrem eigenen Interesse wäre ein Bündnis mit Deutschland viel vorteilhafter. Sie könnten dann von dem unverwundlichen Canada Besitz ergreifen und würden mit ihrer Flotte Herrscher des Atlantischen Ozeans werden. Sie wären ferner auch finanziell nach dem Kriege im Vorteil.“

Dieser Krieg wird uns eine gute Lehre geben, nämlich die, daß wir uns nicht mehr durch Fragen der Sentimentalität leiten lassen sollen. Es ist der Haß gegen Deutschland, der uns diesen Krieg als notwendig erscheinen ließ. Wenn wir einen deutsch-französischen Vertrag unterzeichnet hätten, dann hätten wir vielleicht Ruhen davon gehabt. Ich kann mich jetzt über diesen Punkt nicht weiter verbreiten, aber ich will ihm später noch mehr auf den Grund gehen.

Freitag, 16. Juni: Heute habe ich einen Brief aus Paris erhalten, der interessante Mitteilungen über die sozialistische Bewegung enthält, die in der Hauptstadt täglich anwächst. — Sogar die Radikalen und die Sozialisten erheben ihre Stimme gegen den Krieg und verlangen um jeden Preis Frieden. Können wir ihnen ihren Wunsch erfüllen?...

Man muß offen sein gegen sich selbst. Wie sehr ich selbst diesen Krieg im allgemeinen beklage, und besonders einen Krieg, wie wir ihn jetzt führen, so sehr ich darin trotzdem nur eine Vorbereitung zu m i n d e s t e n s drei anderen Kriegen. Der nächste wird ein amerikanisch-japanischer sein. Er wird aus Ränderstreitigkeiten entspringen und infolge der Festsetzung Japans in China entstehen. Der zweite wird nochmals ein europäischer Krieg sein, und es könnte geschehen, daß er uns diesmal als Verbündete unseres heutigen Feindes fände gegen unseren heutigen Verbündeten jenseits des Kanals. Aber die Beziehungen zwischen den kriegführenden Ländern werden viel vom Endergebnis des Krieges 1915 abhängen. — Der dritte Krieg, den man schon längst voraussieht, wird ein Kampf zwischen dem alten Europa und den Slawen sein, die inzwischen erwacht sein werden. Gestärkt, zivilisiert und militärisch organisiert werden sie mit ihren Millionen Menschen und ihrem ungeheuren Reichtum versuchen, bei uns einzufallen. Es wird an uns Söhnen des alten Europas sein, uns zu verteidigen. Dieser Krieg wird furchtbar sein, viel schrecklicher als der jetzige, während der zweite nicht sehr heftig und nicht sehr lang sein wird...

Dieser Krieg, die „Mörder der Menschlichkeit“ schreien, sind immer die Unterliegenden. Wenn sie die Ueberlebenden wären, würden sie nichts sagen.

Samstag, 4. Juli. Es herrscht vollständige Uneinigkeit zwischen unseren Generalen. De Ville weigert sich, uns nach Bagatelle wieder hinaufsteigen zu lassen. Er betrachtet uns als verbrauchte, und wir sind es auch. Duchesne vom A. R. nennt uns Simulanten und will, daß wir wieder hinaufsteigen. In Florent fanden sehr heftige Kundgebungen gegen Duchesne statt, wo die Truppen sich geweigert haben, zu marschieren, oder schwören, ihn bei einem Angriff an die Spitze zu setzen. De Ville hat gedroht, eher seine Generäle zurückzugeben, als uns zu dieser Schlächterei zu führen. Unsere Verluste betrugen seit Mai 12 500 Mann. In zwei Tagen (dem 1. und 2. Juli) haben wir mehr als 4000 Mann verloren. Das Regiment allein hat 2300 Mann in zehn Tagen eingebüßt...

P. S. Man erzählt, daß in mehreren Städten Nordfrankreichs große Unruhen zwischen Militärbehörden (und dem Volk) ausgebrochen sind, so z. B. in

Chollet le Roi und gestern in Tarent. Was vorauszu sehen ist, das ist, daß das Volk mit der Truppe gegen die Republik vorgehen wird. Es ist eine revolutionäre Bewegung im Anzuge.

Freitag, 13. August. Wir sind nicht imstande, einen Winterfeldzug zu führen, und zwar aus vielen Gründen, die ich später beschreiben werde.

Wir werden jedenfalls gegen den 15. September die Offensive ergreifen. Eine starke und mächtige, verzweifelte Offensive. Die letzte! Unsere Lebensmittel in Paris, das Fleisch sind außer jedem Preis. Holzbohlen kosten 140 frs. das Paket. Das Brot ist unerschwinglich! Man teilt uns mit, daß es kein gefrorenes Fleisch mehr gibt. ... Man spricht davon, die Kartoffeln mit Beschlag zu belegen! Und dabei machen wir uns über die Vorkas lustig!

Sonntag, 21. August: Wir sind blind! Stets ohne Voraussicht und blind! In der Kammer regt sich der Sozialismus. Man verlangt von Millerand Erklärungen über die genaue Lage der Armee und über unsere Aussichten. Er wird versuchen, sich aus der Klemme zu ziehen, in Wirklichkeit sieht die Geschichte schlecht aus. Das Volk ist wach, man hat genug.

Wir sind stets blind, wir Franzosen! Wie wäre es doch viel besser gewesen, unsere äußere Politik zu ändern und ihr eine andere Richtung zu geben als die auf das englisch-russische Bündnis.

Montag, 30. August: Man spricht von den Deutschen wie von Verbrechern, von Wesen ohne Sittlichkeit, die die Verträge ungestraft vergewaltigen. Wir sind ihnen ganz gleich, und wenn es in unserem Interesse gewesen wäre, den Frieden zu brechen, so hätten wir es ohne Skrupel getan, und zwar mit schönen Entschuldigungen und einleuchtenden Gründen...

Ohi! Und dann ist man müde, in großen Buchstaben immer wieder diese „sicheren Zeichen“, sicheren Vorläufer“ eines deutschen Niederbrechens oder eines großen Sieges der Verbündeten oder des Friedens zu lesen. Schon seit 11 Monaten liest man das; alle Tage ein neues Anzeichen, und nichts trifft ein. Sprechen wir lieber weniger und handeln wir dafür mehr. Machen wir nicht so viel Schwägerien von Bundestreue, von Liebe und Nächstenliebe. Beschäftigen wir uns lieber zuerst mit dem Wohle Frankreichs. Sehen wir lieber in überlegter und praktischer Weise mehr in die Zukunft. Wie Deutschland uns doch so gut in der Kriegführung unterrichtet. Werden wir daraus Lehren ziehen? Haben wir bereits aus den 10 Monaten erzwungener Begegnung Nutzen gezogen? Aber da ist nichts zu machen, das liegt im französischen Charakter. Wir werden uns nie ändern.“

Aus dem Reiche.

+ Höchstpreise für Käse. Amlich wird unterm 13. Januar mitgeteilt: Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung eine Verordnung über Käse beschlossen. Die Verordnung setzt Höchstpreise für die einzelnen, zur Herstellung zugelassenen Käsearten fest und zwar Hersteller- und Ladenhöchstpreise. Die Festsetzung von Preisen für den Großhandel und den Zwischenhandel ist Sache der Landeszentralbehörden oder der von ihnen bestimmten Behörden. Die Vorschriften der Verordnung gelten nicht für Käse, der im Ausland hergestellt ist. (B. L. B.)

+ Eine gewaltige Sturmflut suchte am Donnerstag Hamburg heim. Sie erreichte gegen Abend die außergewöhnliche Höhe von 18 Fuß 3 Zoll. Alle Keller an der Wasserfront und den niedrig gelegenen Stadtteilen waren überflutet. Große Mengen Waren sind durch das Wasser vernichtet worden. Der Straßenbahn- und Wagenverkehr mußte eingestellt werden, weil die Straßen teilweise dreieinhalb Meter hoch überschwemmt waren. Um 11½ Uhr abends erreichte das Hochwasser seinen Höchststand.

Opfermann. Der in Frankfurt zum Landsturm einberufene Friseur Joseph Jinger wurde selbstdienstunfähig, meldete sich freiwillig zum Arbeitsdienst und arbeitete in einer Fabrik für Heereslieferungen, bis er schwer erkrankte. Nun hat er, den „Müch. N. Nachr.“ zufolge, sein Krankengeld dem Roten Kreuz und seinen bisherigen Verdienst in der Fabrik von 239 M. seinem Generalkommando zur Unterstützung von Kriegsbeschädigten oder ihrer Angehörigen überwiesen mit der Bemerkung, daß er seinen Lebensunterhalt aus eigenen Mitteln bestreite und sich immer freue, „für unsere Tapferen was tun zu können“.

Der Hauptmann im Reisetorb. Einen mißlungenen Fluchtversuch machte ein in Bichsowwerda untergebrachter englischer Hauptmann. Der etwa 26 Jahre alte Dinzler hatte sich in einen Reisetorb einschließen lassen, der in den Hausflur geschafft wurde. Er sollte wahrscheinlich, wie den „Müch. N. Nachr.“ mitgeteilt wird, mit in dem Möbelwagen fortgebracht werden, der zur Aufnahme der Sachen des abziehenden Kontinentwirts Müller bestimmt war. Ein verdächtiges Knistern im Reisetorb veranlaßte den wachhabenden Posten, den Korb näher zu untersuchen, und so wurde die Flucht vereitelt. Vielleicht ertüßte sich jetzt auch das frühere spurlose Verschwinden eines anderen englischen Offiziers in ähnlicher Weise.

Vermischtes.

+ Minenopfer. (Meldung der Agenzia Stefani.) Am 6. Januar stießen nach einer Meldung aus Rom vom 13. Januar die requirierten Dampfer Citta di Palermo (1052 Tonnen) und Brindisi in der unteren Adria auf Minen und sanken. Schnelle Hilfe ermöglichte, fast die gesamte Besatzung und die Fahrgäste der Citta di Palermo sowie die ganze Besatzung und über die Hälfte der Reisenden der Brindisi zu retten. — Die drahtlose Station hat mehrere Radiogramme aufgefangen, wonach der holländische Dampfer Raghaven (2609 Brutto-Register-Tonnen) beim Galloper Feuererschiff auf eine Mine gestoßen ist. Die Besatzung hat das Schiff in treibendem Zustande verlassen, im Vorschiffe war Feuer ausgebrochen.

Maßgebende Preise für die wichtigsten Lebensmittel.

	das Pfund	45 Pfg.
Graupen	45	
Gerst	45	
Nudeln	51	
Grüne ungeschälte Erbsen	55	
Weiße Bohnen	55	
Palmona	160	
Palmin	184	

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

Bekanntmachung.

Am Montag, den 17. d. Mts., vormittags von 8½ — 12 Uhr wird im Rathhaussaal an gering bemittelte Familien

Reis zu 60 Pfg. das Pfund verkauft.

Herborn, den 13. Januar 1916

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Lichtspiel-Theater Saalbau Herborn.

Sonntag, den 16. Januar 1916, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Das Kinderherz, Drama in 3 Akten.
Um das Glück betrogen, Drama in 4 Akten.
Kriegsbericht 49.

Meisterkursus.

In den Monaten Januar bis März wird wie alljährlich in Dillenburg wieder ein

Vorbereitungskursus

für die theoretische Meisterprüfung stattfinden. Lehrgegenstände: Buchführung, Kalkulation, Gewerbeordnung, Reichsversicherungsordnung, Wechselrecht, Schriftwechsel. Unterrichtszeit: Montag und Donnerstag von 4½ — 6½ Uhr. Unterrichtsort: Gewerbliche Fortbildungsschule. Honorar: 5 M. Anmeldung bei dem Vorsitzenden des Gewerbevereins Herrn H. Richter oder Herrn Fortbildungsschullehrer Dr. Dönges.

Zu dem Kursus werden auch Frauen und Töchter von Handwerkern und Gewerbetreibenden, vor allem zur Erlernung der gewerblichen Buchführung, zugelassen.

Die Handwerkskammer Wiesbaden.

Apfelsinen und Citronen

frisch eingetroffen bei

C. Mühlen. Herborn.

Rechtsauskünfte

chriftlich M. 1.—

Rechtsanwalt a. D.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.

Dr. Jur. Barth, Köln.